

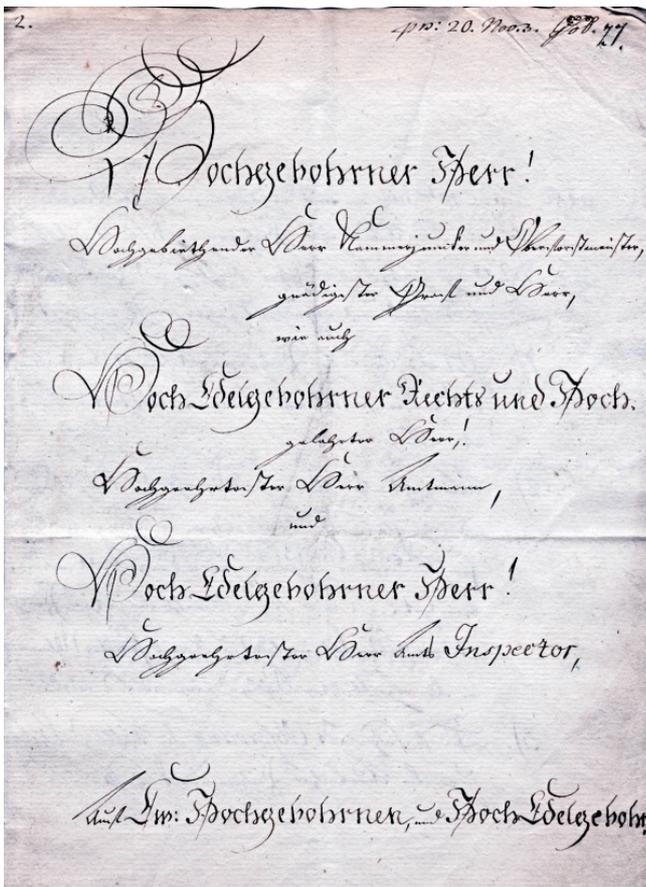
## Fundsachen aus dem Stadtarchiv – heute: Kleiner Ratgeber – So klappts auch mit der Obrigkeit

Kennen Sie das alte Sprichwort: „Der Ton macht die Musik“? Oder vielleicht das etwas ältere: „Höflichkeit und Treue bringt nimmer Reue“?

Ob sie der Verfasser des am 16. Dezemer 1803 entstandenen, nachstehenden Briefes, offensichtlich ein Forstbeamter oder –bediensteter, der im Forsthaus Georgengrün wohnte, kannte und ob sein Schreiben zum Erfolg führte, kann ich Ihnen nicht sagen, doch Eines ist sicher, Stil hatte er. Genau schilderte er, wie die betreffende Nutzung der Auerbacher Wälder durch die Pechgewerkschaft Auerbach erfolgte und welche Rolle dabei den Forstbediensteten zukam. Schließlich kam er zum Ergebnis, dass diese Vorgehensweise auch dem Ansehen der Pechgewerkschaft nicht Schaden könne. Diese Schlussfolgerung aber, verpackte er höchst vorsichtig, um ja keinen Anstoß zu erregen. Vielleicht dachte er ja auch: „Wes Brot ich ess“, des Lied ich sing“ oder war sich einfach nur bewusst, dass es manchmal helfen soll, „jemanden Honig ums Maul zu schmieren“.

Doch genug der Spekulationen. Fest steht, dass er völlig dem Schreibstil und dem Ton seiner Zeit folgte. Doch nun schauen und lesen Sie selbst. Ist es nicht faszinierend, wie kunstvoll die einzelnen Initiale verziert und hervorgehoben wurden?

Ich weiß nicht, ob wir Sie auch für diese alten Schriften begeistern können. Vielleicht sind wir Archivmitarbeiter auch ein recht seltsames Völkchen. Uns jedenfalls fasziniert so ein Fund immer wieder aufs Neue. Doch bilden Sie sich jetzt bitte selbst ein Urteil. Und wenn's nicht gleich mit dem Lesen klappten sollte, vorsichtshalber haben wir Ihnen den Text übertragen. Doch, auch wir hatten Schwierigkeiten und an einigen Worten rätseln wir noch immer:



**H**ochgebohrner Herr!

Hochgebiethender Herr Kammerjunker und  
Oberforstmeister  
gnädigster Graf und Herr,  
wie auch

**H**och Edelgebohrner Rechts und  
Hoch gelehrter Herr!

Hochgeehrtester Herr Amtmann  
und

**H**och Edelgeborner Herr!

Hochgeehrtester Herr Amts Inspektor,

..EW: Hochgebohrenen und Hoch  
Edelgebohr

1803, am 10ten die: an mir ergangenen hohen Verordnung wegen der von der Auerbacher Pechgewerkschaft auf Auerbacher Waldung zeitlich benutzten Auffling (?) und Zünder, wird von mir nachstehend unterthänigst gehorsamst angezeigt:

- 1). Das die Auerbacher Pechgewerkschaft den Auffling (?) und Zünder sowohl von Stämmen als Stöcken benutzt. Dahingegen
- 2). Aber nicht eher als wo jedesmahl die diesjährigen sowohl Floß als Hohlhölzter geschlagen, von denen Forstbedienten eingewiesen und eingeflecht worden benutzt. So wie sich allemahl der jetzige Pechsteiger Heckel meldet, und vom Förster Uhlmann in die abgeflechten Schläge eingewiesen wird.
- 3). Darf sich laut Observanz die Aufflings Benutzung der Auerbacher Pechgewerkschaft auf Auer-

bacher Waldung, nicht weiter als wie schon gesagt, die Schläge eingeflecht sind erstrecken.

Aus diesen vorher angeführten Gründen, da die angelegten Holzschläge ein für allemahl abgetrieben wurden, So kann auch die Auerbacher Pechgewerkschaft, wann dieser Auffling (?) sollte weiter verpachtet in Ansehung der Pechnutzung keinen Schaden leiden.

Zu tiefster Ehrfurcht und vorzüglichsten Hochachtung beharre

Ew. Hochgebohrnen  
und  
Hoch Edelgebohrnen

unterthänigst gehorsamster

Johann Christian Friedrich ..schimmer

Forsthaus  
Georgengrün am 16. November  
1803

bacher Waldung, nicht weiter als wie schon gesagt, die Schläge eingeflecht sind erstrecken.

Aus diesen vorher angeführten Gründen, da die angelegten Holzschläge ein für allemahl abgetrieben wurden, So kann auch die Auerbacher Pechgewerkschaft, wann dieser Auffling (?) sollte weiter verpachtet in Ansehung der Pechnutzung keinen Schaden leiden.

Zu tiefster Ehrfurcht, und vorzüglichsten Hochachtung beharre.

Ew. Hochgebohrnen  
und  
Hoch Edelgebohrnen.

unterthänigst gehorsamst.

Georgengrün  
am 16. November  
1803

Johann Christian Friedrich ..schimmer

Kopfzerbrechen bereitet uns z. B. der Begriff „Aufling“. Obwohl wir alle daran herumrätselten und evtl. andere Deutungen des Geschriebenen versuchten, kamen wir am Ende immer wieder zu diesem Ergebnis.

Ein Anruf bei Herrn Piering in Treuen, bei dem wir uns herzlich bedanken, brachte zwar keine hundertprozentige Gewissheit, doch zumindest eine Vermutung.

Herr Piering erklärte uns, dass es sogenannte „Aufheberle“ gab, Harzstückchen, die durch Wildverbiss oder Holzeinschlag im Wald lagen und von den Pichern gesammelt wurden. Entweder wurden sie zum Feuern des Griebenherdes gemeinsam mit Holzspänen, Holzwolle oder Rindenabfällen genutzt oder auch im Griebenherd mit eingeschmolzen. Damit hätten wir eine Deutung für „Aufling“ und Zünder.

Können Sie uns vielleicht weiterhelfen? Wie immer sind wir neugierig und für Hinweise dankbar.

Ein schönes Wochenende wünscht Ihnen

Ihr Stadtarchiv Auerbach  
Regina Meier  
Leiterin des Archivs im Namen aller Mitarbeiter